

## Kompaktinfo:

### Die Wüste wächst - und mit ihr die Armut

Wüsten und Desertifikation (Wüstenbildung) gefährden die Lebensgrundlage von mehr als 1,2 Milliarden Menschen in über 110 Ländern. Die ausgedörrten Böden bringen zu wenig Ertrag, um die Menschen ausreichend zu ernähren.

Viele Menschen fliehen vor dieser Verwüstung. Inzwischen wandern 100 Millionen Menschen gerade aus den ländlichen Gebieten der Entwicklungsländer ab. Die schlechten Ernten in den Trockengebieten machen es ihnen unmöglich dort zu bleiben. Häufig landen sie in den Slum-Vierteln der Großstädte oder sie versuchen, in die westlichen Industrienationen zu gelangen. Die Folgen von weiterer Wüstenbildung sind katastrophal: Armut, Hungersnöte, weitere Bodenverschlechterung, Migration, soziale und wirtschaftliche Konflikte.

Wenn aber das wichtigste Millenniumsziel der Vereinten Nationen, die Halbierung des Hungers und der Armut bis zum Jahr 2015, noch erreicht werden soll, muss eine weitere Ausbreitung von Wüsten verhindert werden.

### Die Wüste gewinnt an Boden...

Man spricht von Desertifikation, wenn in Gebieten mit relativ trockenem Klima die natürlichen Ressourcen (Boden, Vegetation, Wasser) als Folge einer zu intensiven Nutzung durch den Menschen beeinträchtigt oder zerstört werden. Das Land wird unfruchtbar und verödet.

Die Ursachen liegen in ungeeigneten Anbaumethoden, Überweidung oder Übernutzung der fruchtbaren Böden. Oft lassen Armut, Bevölkerungswachstum oder schlechte Agrarpolitik den Menschen vor Ort gar keine andere Alternative. Oder es werden riesige Monokulturen angelegt, um den Bedarf der Lebensmittelindustrie der Industrienationen – etwa nach Soja – zu stillen.

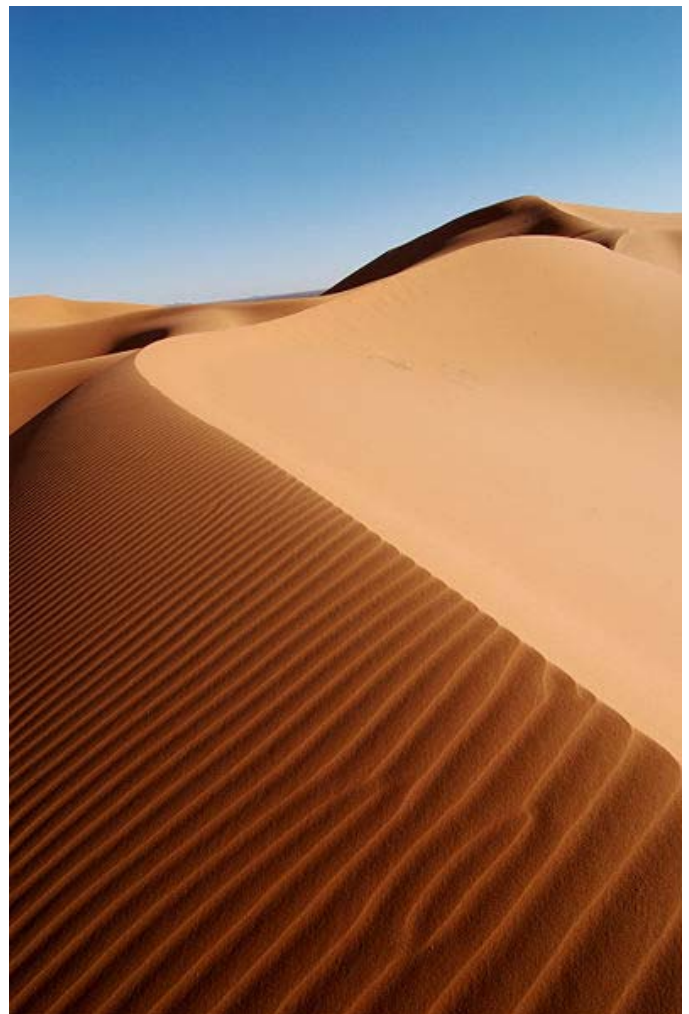
Desertifikation wird vor allem durch den Menschen verursacht. Sie kann allerdings durch den

Klimawandel beschleunigt werden. Die wirtschaftlichen Verluste durch Wüstenbildung werden auf 42 Milliarden US-Dollar pro Jahr geschätzt.

### ...überall auf der Welt.

Desertifikation tritt in allen Weltregionen auf. Besonders gefährdet sind die Trockengebiete der Erde. In fast drei Vierteln dieser Trockengebiete – das entspricht der dreieinhalbfachen Fläche Europas – zeigen sich Auswirkungen der Desertifikation.

Die 50 am wenigsten entwickelten Länder sind besonders stark von der Desertifikation betroffen. Unter den Kontinenten ist Afrika trauriger Spitzenreiter: Hier gelten 65 Prozent des Ackerlandes, 31 Prozent der Weiden und 19 Prozent der Wälder als geschädigt.



Wenn die Wüstenbildung nicht endlich eingedämmt werden kann, wird die landwirtschaftliche Nutzfläche bis zum Jahr 2025 um zwei Drittel in Afrika, einem Drittel in Asien und einem Fünftel in Lateinamerika zurückgehen.

## Globale Probleme brauchen globale Lösungen...

Auf Initiative afrikanischer Staaten erarbeiteten die Vereinten Nationen die „VN-Konvention zur Bekämpfung der Desertifikation“ (UNCCD). Dieses völkerrechtlich verbindliche Abkommen trat 1996 in Kraft und wurde bis heute von 191 Staaten unterzeichnet.

Die Unterzeichner auf Seiten der Entwicklungsländer verpflichten sich, die Ressourcen in den bedrohten Regionen nur schonend und nachhaltig zu nutzen. Die Industrieländer sichern den Entwicklungsländern finanzielle und technologische Unterstützung zu.

Kernziel der UNCCD ist: die Fruchtbarkeit der Böden in den Trockengebieten zu erhalten, um die Ernährung der dort lebenden Menschen sicherzustellen und Armut zu bekämpfen. Diese wichtige Konvention verbindet also Umweltschutz, Entwicklung und Armutsbekämpfung.



Die Konvention sieht vor, dass die von Desertifikation betroffenen Länder dazu so genannte „nationale Aktionsprogramme“ (NAP) aufstellen, mit denen die Desertifikationsbekämpfung koordiniert wird. Alle betroffenen gesellschaftlichen Gruppen müssen an den Aktionsprogrammen mitwirken können.

Um auf die brisante Situation hinzuweisen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, haben die Vereinten Nationen zudem das Jahr 2006 zum „Internationalen Jahr der Wüsten und der Desertifikation“ („International Year of Deserts and Desertification“, IYDD) erklärt.

## ... und eine aktive deutsche Unterstützung.

Seit den 80er Jahren ist die Wüstenbekämpfung ein Schwerpunktthema der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert gemeinsam mit Nichtregierungsorganisationen weltweit 520 entwicklungspolitische Projekte mit einem Gesamtvolumen von 1,7 Milliarden Euro zur Wüstenbekämpfung.

Im Rahmen der deutschen Projekte sind schonende und nachhaltige Verfahren zur Bodennutzung wie Steinwälle und Anpflanzungen entwickelt worden, die Wind- und Wassererosion verhindern. Bessere Bewässerungsmethoden sparen Wasser und schützen den Boden vor Versalzung. Ein angepasstes Weidemanagement verhindert zum Beispiel Überweidung und verbessert die Erträge. Gleichzeitig werden die Menschen vor Ort über alternative Einkommensquellen und neue Anbaumethoden informiert.

Deutschland ist der VN-Konvention zur Bekämpfung der Desertifikation (UNCCD) beigetreten. Das Sekretariat dieser Wüstenkonvention befindet sich seit 1999 in Bonn.

In mehr als 20 Ländern hat das BMZ die Regierungen unmittelbar bei der Erarbeitung und Umsetzung der Nationalen Aktionsprogramme (NAPs) unterstützt.

Darüber hinaus hat Deutschland so genannte Regionalvorhaben ins Leben gerufen. Für Afrika hat Deutschland seit 1995 insgesamt 4,5 Millionen Euro bereitgestellt, um die Umsetzung der Konvention zu unterstützen. Seit 2002 unterstützt Deutschland außerdem im Rahmen eines Regionalvorhabens Asien mit 4,5 Millionen Euro. Seit Anfang 2003 gibt es ein Regionalvorhaben für Zentralamerika und Karibik mit einem Mittelumfang von einer Million Euro.



## Ziel des Internationalen Jahres der Wüste war es,

Über die Zusammenhänge zwischen Ressourcen-degradierung, Dürren, Hunger und internationalen Sicherheitsthemen zu informieren, aber auch ein Bewusstsein zu schaffen über den ökologischen Reichtum der Trockengebiete und die kulturelle Vielfalt der Völker, die in ihnen leben.



Die VN-Wüstenkonvention und das Internationale Jahr der Wüste haben einiges bewirkt. Inzwischen wird Desertifikation weltweit als Problem

erkannt, international werden Lösungen diskutiert. Die Überzeugung wächst, dass sich Armut nur bekämpfen lässt, wenn sorgsamer mit fruchtbaren Böden umgegangen wird. Länder sind neue Kooperationen eingegangen, um die Probleme gemeinsam zu bewältigen. Und die Bekämpfung der Desertifikation hat in den meisten Ländern eine institutionelle Grundlage bekommen (NAPs).

Allerdings sind die Aktionsprogramme in vielen Fällen nur sehr unzureichend mit den nationalen Armutsbekämpfungsstrategien abgestimmt worden. Die Wechselwirkungen zwischen Desertifikation und Armut werden in den Programmen zwar benannt, münden aber zu selten in konkrete Handlungsempfehlungen für die Politik und in Investitionsprogramme.

Darüber hinaus müssen die verschiedenen Umweltkonventionen – insbesondere auf wüstenrelevante Querschnittsthemen – in Zukunft besser zusammenwirken und neue Finanzressourcen für die Desertifikationsbekämpfung erschlossen werden. Aus diesen Gründen beteiligt sich das BMZ engagiert als Mitglied der internationalen Expertengruppe IIWG, die die Umsetzung der VN-Wüstenkonvention an diese Herausforderungen anpassen will.

Die Bundesregierung hat die Erkenntnisse des Internationalen Jahres der Wüste im Rahmen der anstehenden EU-Ratspräsidentschaft genutzt, um den Reformprozess der Konvention weiter konstruktiv zu begleiten.

Denn - die Bildung von Wüsten und die Verschlechterung der Böden sind weiterhin zentrale Herausforderungen für die Armutsbekämpfung in Entwicklungsländern.

### Weiterführende Internet-Seiten:

<http://www.iydd2006.de>  
<http://www.unccd.int>

#### Impressum

Herausgeberin: Karin Kortmann, MdB  
 Platz der Republik 1  
 11011 Berlin

Redaktion: Katrin Freisberg  
 Telefon: 030 - 227 736 29  
 Fax: 030 - 227 766 25  
 E-Mail: [karin.kortmann@bundestag.de](mailto:karin.kortmann@bundestag.de)

Wahlkreisbüro Düsseldorf:  
 Telefon: 0211 - 136 22 160  
 Fax: 0211 - 86 39 137  
 E-Mail: [karin.kortmann@wk.bundestag.de](mailto:karin.kortmann@wk.bundestag.de)